

Preis: Täglich 7 Mr. Inserate werden angenommen...

Dresdner Nachrichten. Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltlicher...

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltelten Zeile...

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Lipsch & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 3. Februar.

Se. Majestät der König hat Seine Durchlaucht den Fürsten Otto Friedrich von Schönburg-Baldenburg unter die Ritter des Hausordens der Rautenkrone aufgenommen. Mit allerhöchster Genehmigung ist von dem Ministerium des Innern dem Vorstande der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt zu Pommern, Dr. Lehmann, das Prädikat als Professor beigelegt worden. Se. Majestät der König hat genehmigt, daß der Staatsbahn-Director, Finanzrath Franz Reide alhier, den ihm von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich verliehenen Orden der eisernen Krone dritter Klasse, ingleichen die Bahnhofs-Inspectoren der östlichen Staatsbahnen, Oberleutnant v. d. Armee Heinrich Carl alhier, Carl Reichmann zu Zittau und August Nieth zu Reichenberg, sowie der Bahnmeisters-Assistent Johann Heinrich Wildenhain hiersebst das ihnen von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich verliehene Verdienstkreuz mit der Krone annehmen und tragen; auch gestattet, daß nachgenannte die ihnen verliehenen k. k. österreichischen Ordensdecorationen annehmen und tragen: Generalmajor der Kavallerie Freiherr v. Frisch das Commandeurskreuz und Oberster v. Löben, General-Intendant der Armee, das Ritterkreuz des Leopoldordens, Major Taucher, Commandant des 2. Jäger Bataillons den Orden der eisernen Krone dritter Klasse, Hauptmann v. Jeschowitz im letztgedachten Bataillone das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens und endlich der Unterwachmeister Uhlig von der Commissariats-Train-Brigade das silberne Verdienstkreuz mit der Krone. Nachdem aus Anlaß der bevorstehenden Vermählung Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Sophie mit Seiner königlichen Hoheit dem Herzoge Carl Theodor in Bayern eine Deputation der Residenzstadt Dresden Ihren königlichen Majestäten und der durchlauchtesten Prinzessin-Bräut bereits vor einigen Tagen ihre Glückwünsche darzubringen die Ehre hatte, haben Ihre königlichen Majestäten und Ihre königliche Hoheit vorgestern wieder Deputationen der Städte Leipzig und Meißen, sowie der beiden Landeshöfen zu Meißen und Grimma empfangen und deren Glückwünsche entgegengenommen. Bei der gestern stattgefundenen großen Gratulationscour herrschte auf allen Straßen, die nach dem königlichen Schlosse führen, ein außerordentliches Leben. Equipagen mit Dienerschaft, sowie andere Zweispänner, die freilich mitunter auf das Prädikat: Gallawagen nur zweifelhaften Anspruch hatten, rollten durch das Thor, welches bekanntlich keine Droschke unter seiner Wölbung aufnimmt. Alle hoffähige Personen eilten zur hohen Stelle, Herren und Damen in dem reichsten Schmuck. Es war ein Aufbruchtag der Uniformen und Orden, die Schleppe und der Mantel feierten die Vasallenpflicht, der Claque-Hut erkannte den Beruf seines gedrückten Daseins. Mögen die heißen Wünsche, welche Mund und Herzen entströmten, zum Wohle des hohen Paares und des gesammten Königshauses in Erfüllung gehen. Die Mission der vom hiesigen Vereine der „gewerblichen Schuttgemeinschaft“ nach Waagen, auf Wunsch des dortigen Gewerbevereins Entsendeten hatte am 29. v. M. einen so erfreulichen, alle Erwartungen weit übertreffenden Erfolg, daß dieser Tag den Sendboten zu einem Freudentage wurde. Die Versammlung war von nahe an 200 Gewerbetreibenden, auch Gelehrten und Beamten, überhaupt aus allen Classen besucht; die Debatten lebendig, geistreich, aber nicht weniger als fürmisch endeten mit dem glänzenden Resultate, daß um 7 Uhr sich 53 als Mitglieder der Dresdener Schuttgemeinschaft eingetragen hatten, worüber Einer der Gezeichneten erfreut ausdrückte: „Ja, da müssen sich allerdings die Dresdener vor uns vertheidigen!“ Von wesentlichem Einflusse auf das so erfreuliche Resultat war besonders die Theilnahme des Herrn Gerichtsdirectors Grabewohl, welcher — was demselben hier noch dankbar anerkannt wird — sich sehr für die Sache der Schuttgemeinschaft interessirte. — a) Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten am 1. Februar. — Deputationswahlen bilden den Hauptgegenstand der heutigen Sitzung. Die Verfassungsdeputation constituirt sich folgendermaßen: Professor Dr. Wigard, Vorsitzender; Advocat Dr. Spieß, Protokollant; außerdem: Dr. Schaffrath, Dr. Lehmann, Adv. Reichmar, Adv. Kaiser und Dr. Arnest. Finanzdeputation: Dr. Stübel, Vorsitzender; Adv. Emil Lehmann, Protokollant; außerdem die Stadtverordneten: Sieg, Adv. Leonhardi, Wobdorff, Beder, Walther II., Zinke und Urup. Petitionsdeputation: Krumborn, Vorsitzender; Dr. Spieß, Protokollant; außerdem die Stadtverordneten: Sinnemann, Türl, Hartwig und Steyer. Vorliegende Wahlen entsprechen vollkommen den Vorschlägen der Wahldeputation. Die gemischten Deputationen werden nach den Vorschlägen der Wahldeputation per Acclamation gewählt. Während der Wahlen bringt der Vorsitzende einige Registranden-Eingänge

zum Vortrag, von welchen wir ein Communicat des Stadtrathes erwähnen, betreffend eine Correction der Landhausstraße. Vorsitzender Hofrath Ademann bringt u. A. den Vorschlag ein, den Stadtrath zu ersuchen, auf den Tribünen der Stadtverordneten einige Baulichkeiten vornehmen und eine bessere Beleuchtung herstellen zu lassen. Der Vorschlag wird genehmigt. Stadtverordneter Professor Wigard beantragt: 1) auf die Tribünen eine Tagesordnung für die Journalisten gelangen zu lassen; 2) die im Collegium zur Vertheilung gelangenden Druckschriften ebenfalls den Journalisten zugustellen. Der Vorsitzende erklärt, dafür Sorge zu tragen zu wollen. Die Reclamationsdeputation erstattet Bericht über die Reclamationen der Herren Adv. Tischler und Kaufmann Herrmann gegen die auf sie gefallene Wahl als Stadtverordneten-Ersatzmänner; die des ersteren wurde als nicht genügend begründet zurückgewiesen, während die des letzteren anerkannt wurde. Stadtverordneter Gregor meinte bei dieser Gelegenheit, daß es nicht rätlich sei, Jemanden, wie es mit Herrn Adv. Tischler geschehen solle, in das Stadtverordneten-Collegium hineinzuzwingen. Nach Zusifikation einiger Rechnungen, welche noch von der Finanzdeputation des alten Collegiums geprüft worden sind, erfolgte der Schluß der öffentlichen Sitzung nach 8 Uhr. — Das alljährlich zum Besten des hiesigen Vincentius-Vereins abgehaltene Concert fand dieses Jahr Montag den 30. Januar, und wie bisher, in Brauns Hotel statt. Das überaus reichhaltige Programm, bereitwilligst arrangirt von Herrn Hofkapellmeister Dr. Rieg, bot vielseitige Kunstgenüsse. Zur Bekräftigung genügen schon die Namen der Mitwirkenden, wie die Damen Avelleben, Balsamus, Ulrich, die Herren Rudolf und Scharf, Concertmeister Lauterbach und die Herren Kammermusiker Hübenthal, Lauterbach, Voreng und Stein. Nur eine der Künstlerinnen gehörte einer anderen Sphäre an: die jugendliche Pianistin, Fräulein Mary Krebs, Tochter des Herrn Hofkapellmeisters Krebs, die auf ihrem Iosibaren, von E. Beckstein in Berlin gefertigten Concertflügel zuerst in einem Quintett von Beethoven mitwirkte und später noch einige Solopiecen vortrug. Das höchst zahlreich versammelte Publikum — auf der Tribüne bemerkten wir mehrere Glieder der königl. Familie — nahm das Dargebotene mit lebhaftem Beifall entgegen. Besonders aber war wiederum zu bemerken, wie die Macht des Wortes doppelt wirkt auf Ohr und Herz. Oder wäre Jemand unter den Zuhörern nicht ebenso erbeut gewesen, wie Schreiber dieses, von dem ergreifenden Vortrage des Fräulein P. Ulrich, die mit zartem Tacte „Des Bettlers Gebet“ zum Gegenstande desselben gewählte hatte? Wenn solche Worte nicht ins Innerste des Herzens dringen, dann „Gute Nacht.“ Dem Vincentius-Verein aber ist von Herzen Glück zu wünschen, daß sich alljährlich so hochansehnliche Kräfte vereinigen, um in uneigennützigster Weise seine humanen Zwecke fördern zu helfen. — Bei dem zu Begründung eines Hospitals für arme und altersschwache hiesige Bürger zu bildenden Fonds auf das Jahr 1864 betragen die Einnahmen 6611 Thlr., darunter 1272 Thlr. Vermächtnisse und Geschenke ohne besondere Bestimmung der verschiedenen Geber. 76 Thlr. von Bürgerrechtsertheilungen, 1000 Thlr. Antheil an dem Reinertrage der Dr. Sängerschen Stiftung und 649 Thlr. Zinsen von aufzunehmenden Capitalien; die Ausgaben dagegen beliefen sich auf 1073 Thlr., darunter 360 Thlr. stiftungsmäßig zu zahlende Renten von erhaltenen Vermächtnissen, 680 Thlr. Verpflegungsaufwand für 7 Hospitaliten. Es er ab sich demnach ein Ueberschuß von 5538 Thlr., durch dessen Zuwachs das Vermögen des Bürgerhospitalfonds auf 78,102 Thlr. angewachsen ist, von dem 78078 Thlr. jährl. abgezogen sind. Außerdem werden noch 202 Thlr. bei der Stiftung verwaltet, deren Zinsen zum Theil der besondern Bestimmung der Stifter gemäß, alljährlich unter die Hospitaliten vertheilt werden. — Gestern Donnerstag den 2. Febr., hatten wir Lichtmeß, von welchem Tage früher das Sprichwort galt, daß an ihm die großen Herren wieder bei Tage essen. Sogenannte Bauernregeln sind auch für diesen Tag aufgestellt; so heißt es: „Lichtmeß, Winter gewiß.“ — „Lichtmeß im Alee ist Ostern im Schnee.“ — „Lichtmeß hell und klar, giebt ein gutes Frühjahr.“ — Entgegengesetzt sagt aber wieder eine andere Regel: „Lichtmeß dunkel, macht den Bauer zum Junker.“ — „So lange die Lerche vor Lichtmeß singt, so lange schweigt sie nach Lichtmeß still.“ — Vom Dorotheentage (6. Februar) heißt es: „Sct. Dorothee giebt den meisten Schnee“ — und von Petri Stuhlfeier (22. Febr.): „Petri Stuhlfeier kalt, die Kält' noch länger anhält.“ Merkwürdig ist die auf den 24. (Matthias) gestellte Prophezeiung: „Matthias bricht Eis, hat er kein,

so macht er eins.“ — In Bezug auf den ganzen Monat aber heißt es: „Wenn im Hornung die Schnaken geigen, müssen sie im März schweigen.“ — „Im Februar muß die Lerche auf die Haib, mag's lieb sein oder leid.“ — Der Uebelstand, daß so viele höchst beschmutzte und zerrissene Kassenscheine kursiren und sogar von königl. Kassen wieder ausgegeben werden, hat auch in andern Landestheilen zu vielfachen Klagen Veranlassung gegeben. Mit großem Dank wird deshalb im Chemnitzer Tageblatt eine Verordnung des Finanzministeriums anerkannt, wonach die Hauptsteueramtskassen in Chemnitz angewiesen worden ist, defecte Kassenscheine auszutauschen. Doch wird namentlich der Wunsch zu erkennen gegeben, daß die königlichen Kassen streng angewiesen würden, defecte Kassenscheine nicht wieder auszugeben, ein Wunsch, den wir auch schon wiederholt ausgesprochen haben. (S. W.) — Daß in Dresden die englische Krankheit nicht zu den Seltenheiten gehört, kann man daraus ersehen, daß ziemlich häufig im hiesigen Entbindungsinstitute, welches bekanntlich unter Direction des Herrn Geheim Medizinalraths Dr. Ohrenseht steht, wegen rhabdittischem Becken sehr schwierige Operationen ausgeführt werden müssen. Ein neuer Betweis dafür wurde am 31. vorigen Monats geliefert, an welchem Tage in erwähnter Anstalt durch die unbedingte Nothwendigkeit eine der schwierigsten, gefährlichsten und seltensten Operationen ausgeführt werden mußte; es mußte, um Mutter und Kind zu retten, der Kaiserschnitt ausgeführt werden. Die Operation selbst machte der Assistentarzt der Entbindungsschule, Herr Dr. Friz Schurig, mit schon oft bewährter Fertigkeit ruhig und schnell, so daß bald ein munterer Knabe das Licht der Welt erblickte. — Der Haushaltsplan der Stadt Leipzig für das Jahr 1865, welcher soeben vom Rath ausgegeben ist, weist an Bedürfnissen 873,500 Thaler auf, welchen eine ebenso große Summe als Deckungsmittel gegenübergestellt ist. — Es soll nun wirklich mit der Schiffbarmachung der Parthe bei Leipzig Ernst werden. Leipzig ohne Schneckenberg und mit Schiffen auf der Parthe! — Breslau, 19. Jan. In der Ohle hinter Pirscham wurde gestern ein wohl 200jähriger, 36 Pfund schwerer Karpfen gefangen, welcher an das zoologische Museum für 6 Thaler verkauft wurde. Der Karpfen wird von der kundigen Hand des Herrn Inspectors Thiemann ausgestopft und den Seltenheiten des Museums eingereiht werden. Bei der Section des Karpfens fand man circa 4 1/2 Pfund Roggen in demselben. — In dem hohlen Stamm einer alten im Ost-Gehege befindlichen Linde haben vorgestern mehrere Knaben verschiedene Kücken- und Speiseentwürfel ausgefunden, die voraussichtlich gestohlen und vom Diebe dort versteckt worden sind. — Der Besuch des Teiches im großen Garten war vorgestern stärker als dies bisher je der Fall gewesen ist. Unter den Schlittschuhläufern bemerkte man auch Se. königl. Hoheit den Kronprinz nebst Gemahlin. — Ein Landbewohner, der Geld brauchte, aber nicht wußte, woher er dasselbe nehmen sollte, verfiel auf folgenden Schwindel. Er nahm einen Schein der hiesigen Leibhausverwaltung, auf dem ein Frauenrod für einen Thaler verpfändet war, radirte die Worte „Ein Frauenrod“ geschickt heraus, schrieb an die Stelle, wo dieselben gestanden, die Worte: „Eine goldene Stuhuh, sowie eine goldene Damenuhr mit Kette“ hinein, und setzte der Verfälschung von Einem Thaler das Wort „Einhundert“ voraus, so daß es nunmehr den Anschein gewann, als seien gegen diesen Schein die angegebene Werthgegenstände für Einhundert und Einen Thaler verpfändet worden. Mit diesem Schein ging er nunmehr zu einem hiesigen Pfandleiher und verlangte darauf ein ziemlich namhaftes Darlehn. Allein dem Pfandleiher wollte die Sache nicht so recht plausibel scheinen und er lehnte deshalb das proponirte Geschäft ab. Er hielt es aber für gerathen, der Bekrde davon Kenntniß zu geben und diese soll sich mit seiner Hilfe auch alsbald darauf des schlauen Landmanns fürsorglich angenommen, das heißt ihn zum Arrest gebracht haben. — Gestern Nachmittag ging nahe beim Streblauer Bahnhöfchen das Pferd mit einer Chaise durch und stürzte sammt dem Wagen in den Graben. Ein zweispänniger Bauernwagen kam hierauf die Straße daher, die Pferde desselben wurden durch die vorerwähnte Scene ebenfalls scheu und rissen nach einer andern Seite hin aus; die zwei Insassen, Mann und Frau, stürzten heraus, ersterer ward ein Stück geschleift, doch Alles ging gut ab bis auf einige abgeschundene und blutende Körperstellen. — Peter Stöber, der menschenfreundliche Zwingerpächter, theilte gestern wieder einer Anzahl Waisenkinder Bresteln aus und fügte noch andere Erquickungen hinzu. Er soll diese Wohlthat den Kindern, außer der frei gewährten Schlitt-

* Wir werden dafür sehr dankbar sein; in der That sind die beantragten Maßregeln dringend notwendig.